

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 3,20 Mark, eine Subskriptionsgebühr. Freitag und Samstag: Produktiv-Gemeinschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Berendstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der rote Stern

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Teleg.-Adr.: Klassenkampf Halle. Konf.-Adr.: Commag und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle. Vollst.-Adr.: Leipzig 1088 45 Arts. Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 1. August 1928

8. Jahrgang Nr. 179

Wieder 20 Opfer des Dorpmüller-Systems

Neues furchtbares Eisenbahnunglück in Bayern — Ins Zuchthaus mit den Dawes-Bahndirektoren

Die Tragödie von Dintelscherben

Personenzug fährt auf Güterzug — 20 Tote, 28 Schwerverletzte

(WZB.) Ulm, 31. Juli

Der beschleunigte Personenzug 911 ist auf der Strecke Stuttgart-Ulm-Augsburg infolge Verjagens der Weiche heute nachmittags gegen 3 1/2 Uhr auf der Station Dintelscherben auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinander geschoben. Man hat bisher von 12 Toten und 35 Verletzten. Die amtlichen Stellen der Reichsbahn geben bisher noch keine näheren Mitteilungen. Von Augsburg sind zwei und von Ulm ein Hilfszug an die Unfallstelle gefahren worden.

(WZB.) München, 1. August

Nach einer bisher unbestätigten Meldung hat sich die Zahl der Todesopfer des gestrigen Eisenbahnunglücks auf 20 erhöht, da in der Krankenabteilung noch einige Schwerverletzte in der vergangenen Nacht verstorben sind.

Wie geschah das Unglück?

Gegen 4 Uhr nachmittags fuhr der beschleunigte Personenzug 911 fahrplanmäßig, auf der Fahrt von Ulm nach München von der Station Gabelbach her mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof Dintelscherben ein, um den dort stehenden Güterzug 7585 zu überholen. Der Personenzug war dicht besetzt. Anstatt auf dem dritten Gleise der Station diese zu durchfahren, fuhr er in das vierte Gleis, auf dem der Güterzug stand, ein und prallte mit 60 Kilometer Geschwindigkeit auf diesen auf. Der Frontprall der beiden Züge war furchtbar. Das schnelle Weichen der Schnellzugslokomotive, aus der unaussprechlich der Dampf ausströmte, überbot das geltende Geschwindigkeit der Opfer, die in den drei vollständig zusammengedrängten Wagen hilflos lagen. Die drei Wagen sind ein vollständig altes Modell, das auf den üblichen Bahnen heute noch gefahren wird. Die Schnellzugslokomotive hatte sich in die Güterzugswagen hineingedrückt, diese aufeinandergepresst und war schließlich tief eingemückt im Boden liegen geblieben. Das Ganze bildet ein unbeschreibliches Chaos aus Holz, Eisenblech, Rädern und Menschenleibern.

Die Katastrophe soll nach einer Angabe der Eisenbahndirektion durch falsche Weichenstellung herbeigeführt worden sein. Soweit es sich um die Dinge überbilden lassen, handelt es sich darum, daß das Stellwerk auf der Westseite des Bahnhofes Dintelscherben nicht umgebaut wird.

Es wurde ein Weichenstellwerk aufgestellt, welches aber nach den eigenen Bestimmungungen der Eisenbahndirektion Augsburg sehr mangelhaft funktioniert, da beispielsweise das Signal für die Einfahrt in Gleis III ausgegeben werden konnte, wenn die Weichenweiche auf Gleis IV gestellt war.

Angesichts hat bei der Annahmeperson niemand diesen Fehler gemerkt. Selbstverständlich ist keiner der leitenden Beamten bisher zur Verantwortung gezogen worden. Wohl wurde aber der Stellwerksmeister bereits seines Dienstes enthoben. WZB. weiß zu berichten, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, angeordnet hat, daß sofort eine Kommission nach der Unfallstelle entsandt wird, zu der die Reichsbahndirektoren Kipf, Staedel und Ministerialdirektor Dr. Ebeling gehören.

Die Opfer von Dintelscherben

Nach einer Veröffentlichung der Reichsbahndirektion München sind bis jetzt folgende Tote festgestellt:

1. Clemens Barck, Schreiner aus Wolfstalsbühl.
2. Pfarrer Högl aus Seiffenfeld bei Würzburg.
3. Hofmann aus Schillersee.
4. Jakob Wanger, Kipfermeister aus Eichelbach bei Eingelir.
5. Nummesberger aus Miesbach.
6. Professor Götzmann, Gelehrter.

Ein zehn bis zwölf Jahre altes Mädchen und drei unbekannte Personen konnten bisher noch nicht dem Namen nach bestimmt werden. Zwei Schwerverletzte sind auf dem Transport in das Krankenhaus gekommen.

Raum für eine Woche vergangen, seit von Bayern her die Kunde über den erneuten furchtbaren Eisenbahnunglück in München, die zehn Tote und über 30 Schwerverletzte forderte, die Welt durchdringt, erreicht uns schon wieder eine Schreckensnachricht.

Am 10. Juni war bei Siegelstorf der D-Zug München-Frankfurt entgleist und hatte unter seinen Trümmern 22 Tote und 27 Schwerverletzte begraben. Diese drei Katastrophen haben überall die größte Erregung hervorgerufen. Die Häufigkeit der Unglücke haben das letzte Fünftel Vertrauen zu der Sicherheit von Menschenleben auf der Eisenbahn untergraben.

Angesichts der Todesopfer von Dintelscherben erheben wir erneut die Forderung gegen die Reichsbahndirektion und die Leitung der



Dorpmüller-Gesellschaft, die durch ihre verbrecherische Profitwirtschaft das Leben von Tausenden von Menschen auf dem Gewissen haben. Wir klagen an diejenigen, die bei der Durchsetzung der Dawes-Gesellschaft haben der Umwandlung der Eisenbahn, die Reichseigentum war, in eine Privatgesellschaft, deren verantwortliche Leiter den Betrieb der gesamten Reichseisenbahn leiten die Abgeltung der Dawes-Banken auf Kosten verärmerter unemseligster Bevölkerung des Personals und der Gefährdung von Leben und Gesundheit der Fahrgäste heranzubringen. Alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie sind dafür verantwortlich.

Bei dem Unglück in Siegelstorf wurde beispielsweise vom Staatsanwalt der Dozent der Technischen Hochschule von München, Prof. Halter, als Gutachter bestellt, der nach genauer Untersuchung der Unfallstelle ein Gutachten veröffentlichte, nach dem die Katastrophe auf folgende Ursachen zurückzuführen ist:

1. Schäden im Gleis infolge ungenügender Pflege.
2. Öffnung des Bahndammes. Das Gleis zeigt vor der Unfallstelle Unregelmäßigkeiten, und zwar Senkungen und Erhöhungen, also Höhenunterschiede auf kurze Entfernungen bis zu fünf Zentimeter. In der Unfallstelle senkte sich das Gleis um nahezu 20 Zentimeter.

Die Sozialdemokratie und der Krieg

Wir lehnen jede Verantwortung ab

Das sozialistische Proletariat lehnt jede Verantwortung für die Kriegsverbrechen ab, die eine die zum Überwiegend verbreitete herrschende Klasse heraufbeschwört. Es weiß, daß gerade ihm neues Leben aus den Ruinen blühen wird. Alle Verantwortung fällt auf die Machthaber von heute.

Nur sie handelt es sich um Sein oder Nichtsein! Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!

„Vorwärts“, 30. Juli 1914.

Zeichnet die 9. Kriegsanleihe...

„Einkauf für Pflichterfüllung bis zum Heckerlen!“ Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem ferneren Aushaus geäußert, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte. Nach vor der Festung Deutschland steht der Tod. Auf einmal schon ist der Anstalt angeht, der grüne Schwärze zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reiches dringt der Ruf zur neuen Offensiv des Geldes, zum neuen Weltkrieg der fernen Ära, wie einer Feindeshölle sich einsetzt ausgedehnt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enkeln wieder erzählen: „... und alle, alle tamen!“ Sie dürfen nicht anderes hören und werden nicht anderes hören, unsere Enkel, wenn jeder für uns einsteht, für jede Pflichterfüllung bis zum Heckerlen!

Darum zeichnen!

„Vorwärts“, 2. Oktober 1918.

Proletariat, seid stets diese Katastrophen eingeht und marschiert in Massen auf am 4. und 5. August zur unruhigen Antikriegsdemonstration. Zeigt auch eure Stärke und eure revolutionären Willen sein.

mitteleuropäischen roten Treffen am 18. und 19. August in Leipzig.

Aus diesen Tatsachen schloß der amtliche Gutachter, daß die Schäden im Gleis und am Damm die Ursache der Katastrophe bilden.

Während jeder Eisenbahner, der auch nur einige Zentimeter über ein Signal fährt, mit schweren Geldstrafen bestraft wird, und falls dadurch ein Unglück verursacht wird, ins Gefängnis fliegt, hat die Staatsanwaltschaft in diesem Falle noch nicht gewagt, auf nur einen der für diese verbrecherische „Pflege“ des Bahnbauwesens verantwortlichen Direktoren vor das Gericht zu zitieren.

Bei dem Eisenbahnunglück in München am 15. Juli brachte ein bürgerliches Blatt den haarsträubenden Bericht, daß auf der D-Zugstrecke Berlin-München Hunderte von Metern lang verkaufte und vermontierte Schwellen vorhanden sind, die bei jeder Benutzung des Gleises von den Funken der Lokomotive in Brand gesetzt werden. Solches ist außerdem, daß die Lokomotiven, die nach einer Fahrt von 50 000 Kilometer in die Werkstätten mühen, heute fast alle 100 000 Kilometer ohne Nachhilfe laufen müssen. Hinzu kommt die noch finstere Überanforderung der Eisenbahner. Bei dem Münchener Unglück wurde ein Beamter verhaftet, der, wie sich herausstellte, in den letzten 36 Stunden eine Distanz von 2 1/2 Stunden hinter sich hatte.

Die verbrecherische Ausbeutung, das Versteckhalten und die vollständige technische Verfallung der Reichsbahn, das sind die Ursachen, die von niemand aus der Welt diskutiert werden können.

Jetzt soll eine Kommission die Ursachen der Unglücke prüfen. Eine Kontrollkommission soll aus Mitgliedern des Reichstags entsandt werden.

Was soll dabei herauskommen, wenn man den Teufel bei seiner Großmutter verhaftet?

Und wenn der Einheitsverband der Eisenbahner heute schwere berechtigte Anklagen gegen die Reichsbahndirektion erhebt, so werden diese sich doch auch gegen die sozialdemokratischen Führer des Einheitsverbandes, die seinen Finger gerichtet haben, als die Dawes-Gesellschaft im Reichstag durch ihre Parteigenossen angenommen wurden.

Es gilt, den Kampf gegen die Unglücksgefahr bei der Reichsbahn zu führen als einen Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien. Denn die heutige Koalitionsregierung wird es nicht wagen, den Kampf aufzunehmen gegen die wirklichen Schuldigen, die in der Reichsbahnleitung sitzen, weil sie sonst den Kampf gegen die Dawes-Gesellschaft selbst aufnehmen müßte. Nur die Beilegung der bürgerlichen Regierung und die Eroberung der Macht durch das Proletariat wird auch die restlose Beilegung der schamlosen Ausbeutung bei der Eisenbahn, die die Ursache der Katastrophen sind, bringen.

Gewissermaßen Antwort der Sowjetunion auf polnische Frechheiten

(Eig. Meld.) Moskau, 31. Juli

Wie die TASS, mitteilt, hat Genosse Karachan dem polnischen Gesandten in Paris, der gegen die Rede Bukharins auf dem 6. Weltkongress Protest einlegte, geantwortet, daß die Schweregeiten einer Annäherung zwischen der Sowjetunion und Polen auf polnischer Seite liegen. Hierbei wies Karachan auf die Ermordung Wlados und das Attentat auf Dzagarew sowie auf die Politik hin, die die polnischen Behörden gegenüber weißen Emigranten betreiben, was schließlich eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion darstellt.

Neue Antikriegshebe in Frankreich

(Eig. Meld.) Paris, 31. Juli

Nach dem Schacht-Prozess versucht die Bourgeoisie in fast allen Ländern „Eindringlinge“ über zünftige Spionageagenten zu machen. Auch der von Detering finanziert unterstützte „Matin“ darf hierbei nicht fehlen. Er veröffentlicht „Einfüllungen“ eines französischen Negativen, nach denen die Sowjetregierung in Frankreich ein Heer von Spionen unterhalte, und stiftet den alten Schwindel über den tolldicken Nabel nochmals auf.

Blutige Streikunruhen in Indien

(Anpreffort.) Kalkutta, 30. Juli

In den Zuteilpinnereien des Bezirks Burri brachen Unruhen aus, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, wobei auf der Seite 28 Arbeiter, auf der anderen ein Offizier und zwölf Polizisten verwundet wurden. Als Protest gegen das Vorgehen der Polizei legten 20 000 Arbeiter die Arbeit nieder. In drei Zuteilpinnereien und einer Baumwollweberei erklärte die Verwaltung daraufhin die Belegschaft für ausgeperrt. Die Polizei verhaftete sechs Arbeiter.

Mit Bela Kun durch Deutschland

Von Hugo Eberlein.

Die bürgerliche und die sozialdemokratische Presse haben in den letzten Wochen eine wilde Hege gegen Bela Kun, der in Österreich verhaftet worden war, geführt, und es war zu erwarten, daß nach seiner Entlassung die Agenten der internationalen Bourgeoisie alles unternehmen würden, um ihn „anzulegen“.

Das veranlaßte mich, mit drei Genossen nach Wien zu fahren, um Bela Kun auf seiner Reise von Wien durch die kapitalistischen Länder zu begleiten.

In Wien war alles sehr erstaunt über die Haltung der deutschen Regierung bei der Auslieferungfrage, die von den in Frage kommenden Regierungen sich als die illoyalste gezeigt hatte. Wir wunderten uns darüber nicht, wir kennen die deutsche sozialdemokratische Koalitionsregierung und wir wissen auf Grund langer Erfahrungen, daß die Katastrophen der Bourgeoisie sich dem Sozialstaat gegenüber überausartig und niederträchtig betragen als die Bourgeoisie selbst. Die Sozialdemokraten in der deutschen Regierung wollen mit allen Mitteln der Bourgeoisie beweisen, daß sie die getreuen Diener der kapitalistischen Gesellschaft sind. Diese Söldner müssen, wenn sie gebuddelt werden wollen, sich untertänig in den Dienst der Bourgeoisie stellen.

Bela Kun verbrachte der deutschen Regierung einen Monat Gefängnis extra. Nach den österreichischen Gesetzen hätte er, da nichts anderes gegen ihn vorlag als Grenzüberschreitung und Führung eines falschen Namens, zwei Monate Gefängnis bekommen. Das war beabsichtigt. Aber gerade die deutsche Regierung machte die größten Schwierigkeiten bei der Durchreise durch Deutschland. Zuerst wollte sie den Ausgang des Schauprozesses abwarten, um eventuell bei einer Beurteilung der deutschen Ingenieure Rede an Bela Kun zu nehmen.

Dann fürzte die deutsche Regierung und die bürgerlich-sozialdemokratische Kam. Diese machte noch größere Schwierigkeiten als die alte. Da die österreichische Regierung nicht wußte, was sie mit Bela Kun nach der Strafhaft anfangen sollte, wurde er, anstatt zu zwei Monaten Gefängnis, wegen der Verzögerung, die durch die deutsche Regierung veranlaßt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, bis endlich die Zustimmung der Durchreise durch Deutschland erteilt wurde.

In den letzten Tagen wurde in der Presse eine ganze Reihe Nachrichten über die Wagnisreise von Bela Kun verbreitet, einmal ist er mit dem Flugzeug gefahren, das andere Mal mit dem Schiff bis Passau, dann wurde er über Prag nach Dresden abtransportiert. Alles war Unfalsch.

Die Haftzeit Bela Kuns war am 27. Juli abends 6 Uhr zu Ende. Aber bereits am frühen Morgen hatten sich mehrere hundert Menschen vor dem Justizgebäude in Wien eingefunden. Natürlich schrieb die bürgerliche Presse, es wären Kommunisten. Ich war selbst da und sprach mit diesen Leuten. Es waren in Wirklichkeit Ungarn und österreichische Faschisten; Kommunisten waren nicht dabei. Sie warteten auf den Wagnisprospekt Bela Kuns, und es war kein Zweifel, daß sie einen Gewaltakt gegen Bela Kun planten. Ebenso hatten sich in Prag ungarische Elemente in großer Zahl eingefunden.

Am 27. Juli fuhr der Zug Wien-Berlin um 6 Uhr vom Westbahnhof ab. Auch hier hatten sich faschistische und ungarische Weichgarnen zusammengefunden. In Wirklichkeit wurde Bela Kun am 27. Juli abends 11.10 Uhr vom Wiener Ostbahnhof abtransportiert.

Wir hatten verlangt, daß wir ihn auf der Reise von Wien bis zum russischen Schiff begleiten. Dies letzte die österreichische Regierung ab. Noch nicht einmal Bela Kuns Anwalt gekattete sie die Mittelreise.

Dafür hätte sie und ebenso die tschechische und deutsche Regierung von Bela Kun verlangt, daß er sich einen Extrawagen miete, in dem er abtransportiert würde.

Die Fahrt sollte über Oberbayern nach Deutschland gehen. Schon lange vor Abfahrt des Zuges wurde auf dem Westbahnhof in Wien von Kriminalbeamten diese Wagen auf noch in allen Ländern gleich. Sie hatten den ganzen Bahnhof, den ganzen Bahnhof, besetzt. „Unauffälliger“, natürlich so, daß jeder die Burthen sofort erkennen mußte. Diese „unauffälligen“ Tuppen, die einen andern, die eselhaften Gestalten, denen man die Heimtücke von weitem ansieht. In „unauffälliger“ Aufmachung sehen sie wie Fahrmarktfiguren aus, einige mit Schillertragen, ohne Kopfbedeckung, einen Schirm auf dem Arm bei blauem Himmel und größter Sonnenglut.

Drei Minuten nach der Abfahrtszeit wurde Bela Kun von zehn Kriminalbeamten begleitet, in den Wagen verladen, und zwölf Kriminalbeamte begleiteten den Wagen. Geheimnisvoll wurde alle Fenster verschlossen und verschlossen.

Wir fuhren im nächsten Wagen desselben Zuges mit. Wir bestiegen an jeder Station den Wagen, entflohen, einen Angriff mit allen Mitteln abzuwehren.

Es begann eine Fahrt durch Hunderte von Kriminalbeamten. Auf jeder Station, auf der der Zug hielt, fanden 5, 6 auch 8 Kriminalbeamte und einige höhere Bahndiener. In der österreichisch-tschechischen Grenze stiegen 6 österreichische Kriminalbeamte aus, 8 tschechische stiegen dafür ein. Einmal 4 Uhr früh sind wir an der deutschen Grenze. 10 tschechische und österreichische Kriminalbeamten stiegen aus, ebensoviele deutsche ein. Hier hatten wir die Möglichkeit, mit Bela Kun zu sprechen. In Kantein wurde der Wagen abgehängt und für drei Stunden auf ein totes Gleis gefahren, um an der nächsten D-Zug wieder angehängt zu werden. Auf allen deutschen Bahnhöfen dasselbe Bild. Ein halbes Dutzend Kriminalbeamte warteten, ein paar höhere Eisenbahnbeamte liefen nervös herum. Inzwischen gellten sich auch zu „unserem Schicksal“ zwei Kriminalbeamte in unseren Wagen, die wir bald hinausgeschickt hatten. Schon auf der nächsten Station klagten sie wieder aus.

Am Sonnabend nachmittags 5.28 Uhr, kamen wir auf dem Bahnhof in Stettin an. Von hier sollte der Transport per Auto weitergehen.

Wir verließen und feindselig deutsche Beamte sich betrogen können, bewies ein kleiner Zwischenfall auf dem Bahnhof in Stettin. Ein höherer Bahndiener, ein Tischhelfer und eine von Gestalt, stand am Wagen, als Bela Kun abgeführt wurde. Er fragte den österreichischen Schaffner, ob der Verhaftete ein Freund von ihm sei. Als er erkannte, fragte: „Warum?“ sagte dieser bürgerliche Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltung: „Sie haben diesem Kerl doch die Hand zum Abschied gedrückt.“

Auf einem Seitenausgang vom Bahnhof wurde Bela Kun abgeführt und in ein Polizeiauto mit fünf Kriminalbeamten verladen. Nun begann eine wilde Jagd. Wir fuhren mit eigenem Auto hinter dem Polizeiauto. Die Fahrt ging über: Altzimm, Gollnow, Mollin bis Swinemünde. Das Polizeiauto merkte sehr bald, daß wir sie verfolgten. Das Tempo wurde immer schneller, 60, 70, 80, 90 Kilometer. Zum Teufel, was haben die Kerle vor? Mit 100 Kilometer Stunden geschwindigkeit tauchte das Polizeiauto die Landstraße entlang, durch die Dörfer und Orte, alle Polizeiposten für den Autostopfer mißachtend? Warten sie irgendem Verbrecher? Oder hatten sie nur den Wunsch, uns „ab-

Ein richtiger Demokrat bereitet den § 48 vor

Severing besitzt sich, den hohen Ruf, der ihm als Retter der Demokratie vorausgesetzt, wo parlamentarische Herren schlugen, auch zu verfeinern.

Und so war seine nächste Sorge im Reichsinnenministerium — wie könnte es anders sein bei dem „kleinen Metallarbeiter aus Bielefeld“? Der schon einmal „Breiten, mein Europa vor dem Bolschewismus gerettet hat“ — so war seine nächste Sorge natürlich, — der § 48, der Ausnahmezustand paragraf der Verfassung.

Wie man vom demokratischen Professionsretter, bereitet unser Severing im Schwelche seines Angelehns ein Ausführungsgeleit zu diesem Paragrafen vor, es geht fortwährend um besten Stabilisierung und Rationalisierung; die Auslieferungsausgaben, freitrent zünftig fort und nur um — die Finanzfrage — ob nämlich Reich oder Länder die kommenden außerordentlichen Bürgerkriegsausgaben, oder in welcher Form sie verteilt tragen sollen, geht noch der Streit.

Der Arbeiter bekommt leicht, daß für einen „Arbeitervertreter“ den Keubell aus dem Ministerseil gebort hat, keine dringlicheren Aufgaben geben kann!

Si vis pacem, para bellum — zu deutsch: wenn Du den Frieden willst, so bereite den Krieg vor, lautet der Wahrspruch der Militärkavallerie aller Länder. Wenn Du ein Demokrat bist, so bereite den Ausnahmezustand rechtzeitig und sorgfältig vor, — ist das Motto unseres großen republikanischen Severing.

Wie wir erfahren, wird übrigens gleichzeitig im Schöße der Koalitionsgeneration eifrig die „Wahlreform“ bearbeitet. Wenn alle Vorbereitungen zum legalen Wabau selbst der bürgerlichen Demokratie getroffen sein werden, dann wird eine der wichtigsten Missionen der Sozialdemokratie in der „von ihr geführten Koalition“ erfüllt sein und es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis sie von ihren Koalitionsgenossen, vom Sozialist, den fälligen Schritt in den Hintern bekommt, aus der Regierung herausgestoßen und „wieder in Opposition“ mitbleiben darf, wenn dann der neue Bürgerkrieg mit dem sorgfältig vorbereiteten Ausnahmezustand gegen die rebellierenden Massen weitergetrieben, oder wenn er, falls es ihm so besser gefällt, mit republikanischer Nachsicht Neumachen auf Korrekturen des 20. Mai durchfährt.

Die Kluft bei den Deutschnationalen vertieft sich

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. August.
Der Angekellten-Ausschuß der Deutschnationalen Partei von Westfalen-Nord, dem Wahlkreis von Hagenberg, hat eine Versammlung einberufen, deren Tagesordnung lautet:
„Antrag auf Ausschluß des Abgeordneten Hagenberg wegen Verletzung des Verbots des Partei.“
Die Anführer Lamachs geben demnach zu einem Gegenstoß vor.

Wahlergebnisse aus dem Reich zur Metallarbeiter-Delegiertenwahl zum ADGB-Kongress

(Eig. Meldg.) Berlin, 31. Juli.
Es liegen erst wenige endgültige Resultate vor. Die Ortsvereinigungen lassen sich mit der Bekanntheit des Resultats ziemlich lange Zeit. Bisher eingelaufene Resultate sind:

Ort	29. Juli	Wahl am	2. Juli	
	Opp. Ref.		Opp. Ref.	
Gotha	240	14	816	30
Richtershausen	292	22	273	32
Halle	1872	278	443	655
Bochum	299	577	1890	1544
Leipzig	2252	4515	3793	6716
Eilen	1984	998	1890	1544
Sollingen	3517	903	4012	1184
Münchberg	1202	290	1296	1681
Münchberg-Gladbach	438	457	396	185
Belbert*	292	40		
Dpladen*				

Aus allen Ziffern geht hervor, daß die Wahlbeteiligung eine erheblich geringere als bei der Verbandtswahl am 2. Juli war. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Reformisten in fast allen Ortsvereinigungen eine Stellungnahme der sozialistischen zum ADGB-Kongress verhindert haben. So wie sie überall die notwendige politische Stellungnahme der Mitglieder in den Fragen der Arbeiterbewegung scheuen, wagten sie auch nicht, die Fragen der Wirtschaftsdemokratie vor der Mitgliedschaft aufzurollen, weil sie genau wissen, daß besonders die Metallarbeiter (sogar Gegner der Vertriebenheitsfrage) sind. Trotzdem beweisen obige Resultate, daß es der Opposition überall da, wo sie die Möglichkeit hatte, an die Mitglieder heranzutreten, gelungen ist, die aktiven Mitglieder zu mobilisieren. Besonders hervorzuheben sind die Resultate Eilen und Mühlstedt. In Eilen hat hierüber Schaubert, dazu beitragen, die bisherigen SPD-Wähler von der Wahl fernzuhalten, so daß es der Opposition gegen die einzig und allein in Eilen für die Ortsvereinigungen die Wahl einträglich wurde, gelungen ist, zum ersten Mal wieder bei

einer Wahl die Mehrheit zu erringen, das gibt uns einen guten Anhalt für die Ortsvereinigungen im nächsten Frühjahr. In Düsseldorf, wo die Ortsvereinigungen gegen die Kandidaten der Opposition zum Verbandtsauswahlverfahren eingeleitet hat, hat diese Maßnahme zur Folge gehabt, daß ein ganz Teil Kollegen ihre Stimme für die Amtsdauer nicht mehr abgegeben haben, während es bei der Opposition gelang, fast alle ihre Wähler zum 2. Juli an die Wahlurne zu bringen. In Solingen ist es in Folge der Mobilisierung der Mitglieder ebenfalls gelungen, so ziemlich die Stimmenzahl vom 2. Juli zu halten. Diese Resultate sind ein Beweis dafür, daß nur die Opposition mit ihrem klaren Kampfprogramm in der Lage ist, die Mitglieder für das Verbandsleben zu interessieren und sie auch zum Kampf um ihre Forderungen zu mobilisieren.

Berliner Metallarbeiter wählen oppositionelle Delegierte zum Gewerkschaftskongress

(Eig. Meldg.) Berlin, 30. Juli.
Bei der Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress haben die Berliner Metallarbeiter der reformistischen Ortsvereinigungen, den 31. und 1. August erneut bewiesen, daß sie zu Unrecht die Ortsvereinigungen ablehnen. Trotz einer geringeren Wahlbeteiligung als bei der Verbandtsauswahl, die damals 55 Prozent und diesmal nur 40 Prozent betrug, gelang es der Opposition, ihren prozentualen Anteil an den abgegebenen Stimmen von 53,1 auf 53,9 Prozent zu erhöhen. Abgegeben wurden 29 791 Stimmen, wovon die Opposition 15 924 erhielt, die Liste der Reformisten dagegen nur 13 822. Ungültig waren 24 Stimmen.

Der Vorkampf der Berliner Metallarbeiter-Opposition wird bei weitem klar, wenn man sich das Resultat der Kongresswahl von 1925 vor Augen hält. Damals erhielten die Reformisten in Berlin 7880 Stimmen, die Opposition nur 6834. Es gelang also damals, die Stimmen der Opposition um 160 Prozent zu steigern. Ein nachdememertes Beispiel für die oppositionelle Kampfer im Reich. Die Reformisten haben bei den Berliner Metallarbeitern endgültig ausgespielt, darin werden auch alle Ausschüßungsmaßnahmen der Burekratie nicht mehr ändern.

Staatsanwälte sabotieren die Amnestie proletarischer Gefangener, aber Fememörder laufen frei herum

(Eig. Meldg.) Berlin, 31. Juli.
Seit der Annahme des Amnestiegesetzes vom 14. Juli sind nun bereits zweihundert Wochen vergangen und noch immer sind mehr als 50 proletarische politische Gefangene, wie die Käte Hille mitteilt, die unabweislich von der Amnestie betroffen werden, in den Justizhäusern und Gefängnissen eingekerkert. Zweihundert Wochen widrig ihrer Freiheit verbracht.

Der Reichstag beschloß eine Amnestie und die davon Betroffenen bleiben weiter in Haft. Der „Allgemeine Preussische Professionsrat“ verurteilt nämlich, daß der Reichstag bei seiner Beschlußfassung nicht erwußt habe, wer amnestiert werden soll. Nach dem amtlichen Organ der preussischen Regierung, das unter der Leitung des sozialdemokratischen Innenministers Erzberger steht, haben jetzt erst nach der Strafvollzugs- (Staatsanwaltschaften) und Strafvollzugsbehörden nachzuprüfen, wer tatsächlich nun amnestiert wird. Wie eine bürgerliche Korrespondenz zu melden weiß, sollen bereits Staatsanwaltschaften gegen eine Anzahl Amnestieempfänger Einspruch erhoben haben. Trotzdem das Amnestiegesetz völlige Klarheit über den Umfang der Amnestierungen schafft, sabotieren also die Staatsanwaltschaften die Freilassung hundert eingekerkerten Gefangenen.

Als es sich um die Freilassung des Fememörders Raphael handelt, der sich auf dem Transport von Sonnenburg nach Bismarck in Glatz im Jahre 1917 ereignete, da bewies sich die Behörden feststellen, daß er jetzt hundert Jahre in Amnestie falle und sich eigentlich zu recht von seinen Transportbegleitern „entfernt“ habe.

Was dem Raphael recht ist, glaubt der Fememörder Raphael auch ihm billig. Auf Grund des Amnestiegesetzes ist seine lebenslange Justizhaftstrafe in 6 1/2 Jahre Gefängnis umgewandelt worden, die er zurzeit in der Strafanstalt Eilen verbüßt. Durch den Amnestiegesetz hat er jetzt hundert Jahre Einspruch erhoben lassen und fordert, daß auch ihm keine mehrjährige Untersuchungshaft auf die Strafvollzugsanstalt angedeutet wird. Das preussische Justizministerium soll schon in nächster Zeit darüber entscheiden.

Die proletarisch-politischen Gefangenen aber sollen weiter hinter Justizhausmauern eingekerkert bleiben. Unter dem sabotierenden Überhand der sozialdemokratischen Parteiführung haben die proletarischen Massen die Amnestie nicht als Freilassung empfunden. In weiteren Maßnahmen an den Amnestieempfänger sind unerschütterten Kampfmittel zu zeigen, auch die Sabotage der Staatsanwaltschaften und Strafvollzugsbehörden zu brechen.

Kämpft weiter um die Vollamnestie! Heraus mit allen proletarisch-politischen Gefangenen!

Das ist die letzte Haltung, die die deutsche sozialdemokratische Regierung Sowjetrußland gegenüber einnimmt und dies an dem selben Tage, an dem der Vertreter des deutschen Volksführers in Moskau sich dankend für die Hilfe des „Krafftin“, die er dem deutschen Volksführer „Monte Ceroneas“ leistete, ausdrückte.

Handelte, der sich auf dem Transport von Sonnenburg nach Bismarck in Glatz im Jahre 1917 ereignete, da bewies sich die Behörden feststellen, daß er jetzt hundert Jahre in Amnestie falle und sich eigentlich zu recht von seinen Transportbegleitern „entfernt“ habe.

Was dem Raphael recht ist, glaubt der Fememörder Raphael auch ihm billig. Auf Grund des Amnestiegesetzes ist seine lebenslange Justizhaftstrafe in 6 1/2 Jahre Gefängnis umgewandelt worden, die er zurzeit in der Strafanstalt Eilen verbüßt. Durch den Amnestiegesetz hat er jetzt hundert Jahre Einspruch erhoben lassen und fordert, daß auch ihm keine mehrjährige Untersuchungshaft auf die Strafvollzugsanstalt angedeutet wird. Das preussische Justizministerium soll schon in nächster Zeit darüber entscheiden.

Die proletarisch-politischen Gefangenen aber sollen weiter hinter Justizhausmauern eingekerkert bleiben. Unter dem sabotierenden Überhand der sozialdemokratischen Parteiführung haben die proletarischen Massen die Amnestie nicht als Freilassung empfunden. In weiteren Maßnahmen an den Amnestieempfänger sind unerschütterten Kampfmittel zu zeigen, auch die Sabotage der Staatsanwaltschaften und Strafvollzugsbehörden zu brechen.

Kämpft weiter um die Vollamnestie! Heraus mit allen proletarisch-politischen Gefangenen!

Das ist die letzte Haltung, die die deutsche sozialdemokratische Regierung Sowjetrußland gegenüber einnimmt und dies an dem selben Tage, an dem der Vertreter des deutschen Volksführers in Moskau sich dankend für die Hilfe des „Krafftin“, die er dem deutschen Volksführer „Monte Ceroneas“ leistete, ausdrückte.

Aber schon nach wenigen Minuten dampfte „Hergen“ mit Bela Kun an Bord von Swinemünde ab. Lester Cruz an Bela Kun, ein letzter Wunsch an die toten Matrosen des „Hergen“.

Bela Kun hatte den Hafen von Swinemünde verlassen, die offene See erreicht und er war in Sicherheit. Er war den giftigen Alusen einer nachsichtigen Bourgeoisie und ihrer Sandlanger entlassen und dann die Zellen in Druck geben, bereits russischen Boden und damit das Land der Freiheit erreicht, in dem er, von den deutschen Reichsheim und Bauern als unterer tapferer Kampfgesellen begrüßt, sich wieder in die kämpfende Front des revolutionären Proletariats einreihen wird.

Senator Smoot, der Verfasser des republikanischen Tarifprogramms erklärte nach einer Meldung aus Washington, daß falls Hoover genehmigt werden sollte, weitere Zolltarifherabsetzungen folgen würden.

Herr Kuntze und Genosse Wiese

Die für die schärfste Kritik des Sozialismus...
Der ganze Schiedsrichter charakterisiert sich durch Rücksichtslosigkeit gegen die schärfste Kritik des Sozialismus...
Ganz richtig! Aber dieser Schiedsrichter wurde doch von einem sozialdemokratischen Schlichter gestellt...

Ein Herr Kuntze... Was hat die SPD...
Wir wissen schon vorher, wenn Wiese helfen wird...
Die Unternehmern haben aber die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsrichters beantragt...

Erfolg des „wilden“ Hülfsstreiks

Der Berliner Tagesblatt...
Die Arbeiter der englischen Hülfsarbeiter haben jedoch beschlossen...
Die Arbeiter der englischen Hülfsarbeiter haben jedoch beschlossen...

Internationale Solidarität für die Hochseefischer!

Die Unternehmern der deutschen Hochseefischer...
Die Arbeiter der englischen Hülfsarbeiter haben jedoch beschlossen...
Die Arbeiter der englischen Hülfsarbeiter haben jedoch beschlossen...

Um Lohn und Brot...

Im Reichsarbeitsministerium fanden Verhandlungen über die von den heimisch-wirtschaftlichen Unternehmern...
Die Unternehmern haben an, daß die Löhne...
Die Unternehmern haben an, daß die Löhne...

Die Mutter

Roman von Maxim Gorki

Der Kleinrusse stand groß und fager mitten im Zimmer...
„Was hast du?“ fragte der Kleinrusse.
„Ich habe es auch einmal nicht geglaubt...“
„Was hast du?“ fragte der Kleinrusse.
„Ich habe es auch einmal nicht geglaubt...“

Der Feigling Nobile wird gefeiert!

Die internationale Kampagne gegen die Robie-Exposition...
Die internationale Kampagne gegen die Robie-Exposition...
Die internationale Kampagne gegen die Robie-Exposition...

In München ausgepfiffen

Beim Aufenthalt Nobiles in München ist es zu Zwischenfällen gekommen...
Beim Aufenthalt Nobiles in München ist es zu Zwischenfällen gekommen...
Beim Aufenthalt Nobiles in München ist es zu Zwischenfällen gekommen...

Zublämsfeier in Mostau für den 2. Parteitag der KPSU.

Heute abend fand eine feierliche Versammlung der Moskauer Parteiarbeiter...
Heute abend fand eine feierliche Versammlung der Moskauer Parteiarbeiter...
Heute abend fand eine feierliche Versammlung der Moskauer Parteiarbeiter...

Kauft „Rote-Hilfe-Nelken“!

Bei den Antikriegsdemonstrationen am Sonnabend und Sonntag gilt es, praktische Solidarität für die aus den Ketten der Hindenburg-Republik entlassenen...
Bei den Antikriegsdemonstrationen am Sonnabend und Sonntag gilt es, praktische Solidarität für die aus den Ketten der Hindenburg-Republik entlassenen...
Bei den Antikriegsdemonstrationen am Sonnabend und Sonntag gilt es, praktische Solidarität für die aus den Ketten der Hindenburg-Republik entlassenen...

Unterstützt die amnestierten Genossen!

Stolatur zu steigen, wo doch kein Glaschen so klein ist...
Stolatur zu steigen, wo doch kein Glaschen so klein ist...
Stolatur zu steigen, wo doch kein Glaschen so klein ist...

Gezeigt war. Die gleichen Probleme, die den Anhangspunkt der Spaltung russischer Reformismus und Bolshewismus bildeten...
Gezeigt war. Die gleichen Probleme, die den Anhangspunkt der Spaltung russischer Reformismus und Bolshewismus bildeten...
Gezeigt war. Die gleichen Probleme, die den Anhangspunkt der Spaltung russischer Reformismus und Bolshewismus bildeten...

Die rumänische Regierung kauft Sowjetgut

Nichtserin droht mit Bergeltungsmahnahmen...
Nichtserin droht mit Bergeltungsmahnahmen...
Nichtserin droht mit Bergeltungsmahnahmen...

Die Laten des „Krajin“

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Fahrt...
Die Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Fahrt...
Die Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Fahrt...

Kommunistischer Vormarsch in England

In einer Versammlung der Bergarbeiter von Durham...
In einer Versammlung der Bergarbeiter von Durham...
In einer Versammlung der Bergarbeiter von Durham...

Der Maharadscha von Patiala ist von London nach Berlin abgereist.

Er ist von London nach Berlin abgereist...
Er ist von London nach Berlin abgereist...
Er ist von London nach Berlin abgereist...

Der Präsident der Tschekoslowakischen Republik hat die Demission des Finanzministers Dr. Karl Englisch nicht angenommen.

Der Präsident der Tschekoslowakischen Republik hat die Demission des Finanzministers Dr. Karl Englisch nicht angenommen...
Der Präsident der Tschekoslowakischen Republik hat die Demission des Finanzministers Dr. Karl Englisch nicht angenommen...

Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Rumänien ist ab dem 2. August um sechs Monate verlängert worden.

Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Rumänien ist ab dem 2. August um sechs Monate verlängert worden...
Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Rumänien ist ab dem 2. August um sechs Monate verlängert worden...

Das dauert alles so lange, viel zu lange. Es muß schneller gehen!

Die Mutter blickte ihn an und in ihrem Innern regte sich ein feindseliges Gefühl gegen diesen Menschen...
Die Mutter blickte ihn an und in ihrem Innern regte sich ein feindseliges Gefühl gegen diesen Menschen...
Die Mutter blickte ihn an und in ihrem Innern regte sich ein feindseliges Gefühl gegen diesen Menschen...

Die „Klassenkampfrichtungsstellen“
Die „Klassenkampfrichtungsstellen“...
Die „Klassenkampfrichtungsstellen“...

Die „Arbeiterbank“ und das Großkapital

Es wird gemeldet: der bisherige Direktor der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten“, Herr Meyer, ist in eine führende Stellung bei dem Michael-Kongress eingetreten.

Wir wissen nicht, ob Herr Jacob Michael zugleich in die Partei des Herrn Meyer und der „Arbeiterbank“, die Sozialdemokratie, eingetreten ist. Womöglich würde uns das nicht, seitdem es aus den Vorkommnissen der letzten Monate bekannt ist, daß führende Sozialdemokraten an dem Kongress teilgenommen sind, daß führende Arbeiterbank-Direktoren mit Jacob Michael aufs neue, weit und breit mit der proletarischen Bewegung dieser sozialdemokratischen Finanzkapitalisten befreundet ist. Es ist derselbe Jacob Michael, der nach der Inflation der Deutschen Reichswehr dadurch unter die Arme griff, indem er von ihr 44 Millionen Mark borgte und nur 19 Millionen zurückgab. Der Postminister hätte sich darüber in Berlin-Moabit geäußert, der tüchtige Saco Michael aber fuhr nach dem Auslande, wo er sich fortan der besten Gesundheit erfreute und auf künftige Staatsämter pfliff. Es ist derselbe Jacob Michael, dessen Finanzgeschicklichkeit, die Industrie und Wirtschaft, im vorigen Jahre auf ein Kapital von fünf Millionen Mark einen Reingewinn von 16 Millionen Mark brachte und seitdem durch allerlei undurchsichtige Aktien- und Grundstückspekulationen sein Vermögen weiter vermehrte. Diese Tatsache scheint nun nicht ohne Einfluß auf sozialdemokratische Gemüter geblieben zu sein, die ja bekanntlich der Anführung huldigen, daß die kapitalistische Reichstumskonzentration den friedlichen Übergang zur sozialistischen Gesellschaft beschleunige. Was liegt da näher, als durch eigene Beteiligung an dieser Reichstumskonzentration den Prozeß noch mehr zu fördern!

Das tut ja nicht allein Herr Meyer bei Michael, da tut ja auch der Sozialdemokrat Dr. Edelmann als Aufsichtsrat bei der Engelhardt-Brauereigesellschaft, bei der Telephonfabrik Berliner, bei den WGL-Werten und bei der Donnersmarthütte, deren Aktionär er ist, das tut auch Herr Stanz, der ja bis heute Inhaber eines eigenen Kongressbüros ist, und das tun viel andere sozialdemokratische Geschäftspolitiker, die die Finanzkapital-Theorie ihres Arbeiterfreundes Silberding in die Praxis umsetzen. Diese Welle hat sich nun auch Herr Michael, dessen Generaldirektor bisher der deutschnationale General v. Rhönitz war, eine beratende Geschäftsführung gesichert, wie es Herr Meyer von der Arbeiterbank zweifellos ist.

Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich an einen anderen Schöpfer der Arbeiterbank, Herrn Direktor J. Stern, der bei ihrer Gründung leinertzig Bate gestanden und viele Jahre mitgemittelt hat. Das hinderte ihn nicht, zugleich Vorsitzender des Bier- und Spirituosen-Schulzeiß-Pagenhofer-Diwerts zu sein, dessen Bierabzugs-Interessen anscheinend in intimster Weise mit dem Gelingen der sozialdemokratischen Zukunftspläne verknüpft sind. Heute noch sitzt Herr Stern bei der Darmstädter Bank, deren Leiter Jacob Goldschmidt, der Vorsitzende der Interessengemeinschaft mit den Großkapitalisten, dann bekannt man auch für ihre politische Interessengemeinschaft, die Große Koalition, mehr verhandelt. Es hat eben alles seine volkswirtschaftlichen Wurzeln, man sieht eben kein festes Eigentum und nur die Kommunikation, diese unverantwortlichen Herrscher, haben gut von den Barrikaden zu reden.

Abtruppe der Bourgeoisie und 11. August

Reichswehrminister Groener hat dem „Vorwärts“ zufolge einen Befehl zur Beteiligung der Reichswehr an der Verteilungssache erteilt. Somit teilt ja niemand den 11. August. Eine Parade der Reichswehr vor dem „Kettner“ Sündenbühnen trefflich für die Verteilung, die sich das „deutsche Volk“ damals in Weimar gegönnt hat.

Neues aus aller Welt
Bezweckung eines Mittelständlers

Im Wohlfahrtsamt Berlin, Prenzlauer Berg, erschien gestern mittig der Händler Richard Kotel, Krippestraße 17 wohnhaft, mit dem Antrag, sich zum Ankauf eines Bieres des Bezugs von 100 Mark zu bewilligen und zu geben. Er wurde zum Aufnahmehureau verwiesen, um einen entsprechenden Antrag auszufüllen zu lassen, da ohne eine Prüfung seiner Verhältnisse natürlich ein so hoher Betrag nicht ohne weiteres gegeben werden könnte. Im Aufnahmehaus erlitt Kotel einen Unfall von Herzgeheilte sich während ein im Sanitätsdienst ausgebildeter Arbeiter Kotel aus der Tasche und ließ sich mit dem Anrufer: „Alles verloren“ eine Kugel in die Brust. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine anscheinend leichtere Verletzung fest und ließ den Verwundeten in das Krankenhaus Friedrichshagen überführen. Die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kotel ist vom Wohlfahrtsamt veranlaßt worden.

Dieser Vorfall ist das Gegenstück zum Fall Ca d a m a n n. Auch hier ist es ein Mittelständler, der aus der wirtschaftlichen Notlage keinen anderen Ausweg sieht, als den sich das Leben zu nehmen. Geme 100 Mark sind es, die den Mann zu der Verweigerung des Bezugs geführt haben. Die Zulassungsprüfung und erwidern so lange, daß der Mann inzwischen verhungert sein kann oder seine gesundheitlichen Möglichkeiten, zu denen er das Pferd brauchte, vernichtet worden sind. Das sind die Segnungen der demokratischen Republik, die hoch gerade unter dem Vorwand noch so viele arbeitsfähige Kleinrentner erblindet und zur Leberzeugung kommen müssen, daß sie in die Reihen des Proletariats gehören und daß nur der eintägige Kampfschrei gegen die Bourgeoisie und ihre Beauftragten, die Reichs- und Staatsregierung, die Basis für eine grundlegende Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse bietet.

Der Schauspieler Dr. Ludwig Willner verunglückt

Dr. Willner, der anfänglich der Wernigeröder Marktspiele in Wernigerode weilte, wurde bei der Probe zum Goethefesten Kauf von einer umstürzenden Kiste am Kopf getroffen und blieb bewußtlos liegen. Am Hotel erlag er dem Bewußtlosigkeit wieder, es wurden nur äußere Verletzungen und Rippenverletzungen festgestellt. Der greise Künstler (er bezieht am 19. August d. J. seinen 70. Geburtstag) wurde auf seinen Wunsch mit einem Kraftwagen nach Berlin gebracht.

Größter in einem Sägewerk

Gestern früh brach in Stuben in einem Sägewerk aus bisher noch nicht festgestimmten Gründen Feuer aus, das das Sägewerk, die Hölzer und eine mit modernsten Maschinen ausgestattete Holzwerkstätte zerstörte. Die Vorarbeiten der Feuerwehr wurden durch Wassermangel sehr behindert. Die Möbel und Einrichtungsgegenstände sind verbrannt.

Jede Woche eine Stunde Esperanto

1. La tempo pasas. Petro vizitis lastara vizitadon. Ciu knaboj jam ekladatis profesion. La gepatroj de Petro deziris, ke li lernu metion. Tamen Petro volis esti simpla laboristo. Sed Petro obeis la gepatrojn kaj promesis lerni la metalistan metion. Lia patro jam sercis bonan mestralon. Iun dimancon la geknaboj festis la finon de la lernado.
2. La plej granda parto el il ankoraŭ vizitadis preĝejon. Sed Petro bone komprenis, ke religio estas veneno por la popolo, la gepatroj de Petro estis liberpensuloj. Do ankau li partoprenis la feston de senduloj. Iliaj kantoj kaj paroladoj trege placis al li. Petro ankau

partoprenis aktive la feston. Li deklamatis proletan poemon. Kiam la festo finiĝis, Petro iris hejmen kun siaj gepatroj. En lia kapo estis multaj seriozaj pensoj kaj en familia rondo oni parolis pri la nova vivopoko, kiu eniris la janulo.

10. Das letzte Jahr in der Schule
1. Die Zeit verging. Peter besuchte im letzten Jahre die Schule. Alle Knaben wählten schon einen Beruf. Die Eltern von Peter wünschten, daß er ein Handwerker lerne. Dennoch wollte Peter ein Metzger werden sein. Aber Peter gehörte den Eltern und deshalb sprach das Metallarbeiterhandwerk zu lernen. Sein Vater suchte schon einen guten Handwerksmeister. Einem Schmiedesmeister die Knaben und Mädchen das Ende des Lernens.
2. Der größte Teil von ihnen besuchte noch die Kirche. Aber Peter verstand gut, daß Religion Gift für das Volk ist. Die Eltern von Peter waren Freidenker. Also auch er nahm teil am freien Gottesdienst. Ihre Kinder und Vorkräfte pfeiften ihm sehr. Peter nahm auch teil am freien Gottesdienst. Er besaß eine proletarische Gedicht. Als das Fest endete, ging Peter mit seinen Eltern nach Hause. In seinem Kopf waren viele ernste Gedanken und im Familienkreis sprach man über den neuen Lebensabschnitt, in welchen der Junge eintrat.
1. Kio okazis dum lastara vizitadon de la lernejo?
2. Ĉu Petro ankau ekladatis profesion?
3. Kion deziris la gepatroj de Petro?
4. Kion metion Petro promesis lerni?
5. Kiu sercis lia patron?
6. Kion festis la geknaboj iun dimancon?
7. Kiamaniere festis kielkaj el ili?
8. Ĉu Petro vizitadis preĝejon?
9. Kiu estis la gepatroj de Petro?
10. Kion partoprenis Petro?
11. Kiel petro partoprenis la feston?
12. Pri kio oni parolis en familia rondo?

Die Unhängesibbe „ulo“ bedeutet Personen und auch Tiere mit einer bestimmten Eigenhaft: „nova“ = neu, „novulo“ = Neuling, „kontraŭ“ = gegen, „kontrabulo“ = Gegner, „blindulo“ = Blind, „kiamaniere“ = auf welche Weise.

Druckfehler: In der achten Lektion, zwölfte Zeile, statt „pipozin“ „pipozin“; in der vorletzten Zeile statt „kiam“ = warm, „kiam“ = wann.

Neue Arbeiter-Literatur
Bad und Reise im „Galenpiegel“

Arbeiterleserchen im Freibad, „Sommerfrische“ auf dem Hinterhofe während der letzten Sommerferien. Der „Galenpiegel“ auf dem Hinterhofe während der letzten Sommerferien. Der „Galenpiegel“ auf dem Hinterhofe während der letzten Sommerferien.

Zeits Silhouetten am Sowjet-Bido,

Es bezieht sich eine Seite der „Grapis“ vom 28. Juni d. J. auf ein Foto eines Mannes, das das Baden und Treiben der Sowjetkinder im Bido-Strand in der Stadt Sverdlovsk zeigt. Die Silhouetten sind die Silhouetten der Kinder, die an der Seite des Bidostrandes spielen. Die Silhouetten sind die Silhouetten der Kinder, die an der Seite des Bidostrandes spielen.

Modernes Theater

Heute, den 1. August

Eröffnungs-Vorstellung

Apelle Wenzel

Operette (Operette)

Operette (Operette)

„Striese am Varietee“

Operette (Operette)

Operette (Operette)

Englisch Tanz mit Telephon

Walhalla

Dir. O. Kleinmanns Telefon 288 85

Heute Premiere der Neuze des Humors und Hochhumors

„Sieh mal, gud“

in 20 Bildern von den Schöpfern

Der Titel des Humors

Lachen, nichts als Lachen!

Stimmende Berliner Lustspiele mit dem Meistgeschick, der berühmten Komiker

Die Stern-Direktion

Gemeinschaftliche Direktion

Café Walhalla

Abendkino und abends ab 22 Uhr:

„Künstler-Kongert“

Bettfedern

reinigt täglich

Otto Franke Merleburg

Burgstraße 13

Ruf 724 - Reichenhölzchen

Zoologischer Garten

Donnerstag, d. 2. August, 10 Uhr:

Nachmittags-Kongert

des hiesigen Symphonie-Orchesters

Leitung: Konzertmeister Franz Witzke

2519

20 Uhr:

Italienischer Opern-Abend

des hiesigen Symphonie-Orchesters

Leitung: Witzke

Weinberg

Donnerstag, d. 2. August, 10 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Apelle Wenzel

Operette (Operette)

Operette (Operette)

„Striese am Varietee“

Operette (Operette)

Operette (Operette)

Englisch Tanz mit Telephon

Walhalla

Dir. O. Kleinmanns Telefon 288 85

Heute Premiere der Neuze des Humors und Hochhumors

„Sieh mal, gud“

in 20 Bildern von den Schöpfern

Der Titel des Humors

Lachen, nichts als Lachen!

Stimmende Berliner Lustspiele mit dem Meistgeschick, der berühmten Komiker

Die Stern-Direktion

Gemeinschaftliche Direktion

Café Walhalla

Abendkino und abends ab 22 Uhr:

„Künstler-Kongert“

Ratschenke der Stadt Halle

Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr:

Große Zaubervorstellung

Einladung 20 Uhr

Ende 22 1/2 Uhr

„Kinder-Vorstellung“

Eintritt für Kinder 20 Pf., für Erwachsene 60 Pf.

Eröffnung mit Singspiele die Hälfte

Ein Teil des Erlöses zugunsten d. J.A.D.

Bon der Reise zurück

Dr. Franz Walther

Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilen

2448

Gr. Steinstraße 74 (alt. Café)

hell und dunkel

Wittenberg

Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr:

Große Zaubervorstellung

Einladung 20 Uhr

Ende 22 1/2 Uhr

„Kinder-Vorstellung“

Eintritt für Kinder 20 Pf., für Erwachsene 60 Pf.

Eröffnung mit Singspiele die Hälfte

Ein Teil des Erlöses zugunsten d. J.A.D.

St. Martinsberg

Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr:

Große Zaubervorstellung

Einladung 20 Uhr

Ende 22 1/2 Uhr

„Kinder-Vorstellung“

Eintritt für Kinder 20 Pf., für Erwachsene 60 Pf.

Eröffnung mit Singspiele die Hälfte

Ein Teil des Erlöses zugunsten d. J.A.D.

St. Martinsberg

Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr:

Große Zaubervorstellung

Einladung 20 Uhr

Ende 22 1/2 Uhr

„Kinder-Vorstellung“

Eintritt für Kinder 20 Pf., für Erwachsene 60 Pf.

Eröffnung mit Singspiele die Hälfte

Ein Teil des Erlöses zugunsten d. J.A.D.

St. Martinsberg

Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr:

Große Zaubervorstellung

Einladung 20 Uhr

Ende 22 1/2 Uhr

„Kinder-Vorstellung“

Eintritt für Kinder 20 Pf., für Erwachsene 60 Pf.

Eröffnung mit Singspiele die Hälfte

Ein Teil des Erlöses zugunsten d. J.A.D.

Urin-Untersuchungen

Auf jeder mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Zucker, Hämoglobin und andere abnorme Bestandteile.

Zeitungsträger

für Remberg gesucht

Zeitungsträger

für Burgliebenau gesucht

Bekanntmachungen

Am morgigen Morgen, Donnerstag den 20. Grad an, ist unsere Kasse im Freibad übergeben bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet.

Zeitungsträger

für Remberg gesucht

Zeitungsträger

für Burgliebenau gesucht

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!

Nachruf!

Am 30. Juli starb nach schwerer Krankheit in seinen besten Jahren der **Pötelz-Hauptwachmeister Herr Walter Ritter**

Wir bedauern aufrichtig das Hinscheiden dieses pflichtgetreuen Beamten und werden sein Andenken in Ehren halten

Ammerdorf, den 1. August 1928

2184

Amts- und Gemeindevorwaltung Ammerdorf

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merleburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Tel.: 21045, 21047, 22251. Unsere Vertreter haben zu Diensten.



Kartell-Laufe in der „Volksblatt“-Redaktion

Morgen soll die Filiale der S. P. D. eröffnet werden — Dreher befehlt sich ein paar Freunde zur „Kartellgründung“ — Vereine und Mitglieder werden abgehängt Arbeiter Sportler — Kämpft weiter gegen die Spalterclique

Wie wir erfahren, hat der Kommunist (er nennt sich „Bauarbeiter“, S. 10) der Zentralkommission für Donnerstag abend einige Vertreter der Sparten zu einer Sitzung in der „Volksblatt“-Redaktion (1) eingeladen. Dort will Dreher das neue Kartell aus der Taufe heben. Nach eigenem Belieben hat er Einladungen ergehen lassen. Die Vereine werden ausgeschlossen. Diese Sitzung in der Redaktion des „Volksblatt“ stattfindet, ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß es sich bei der Zusammenziehung des „neuen Kartells“ um die

Die Arbeit Hirschfelds und der SPD. ist reichlich belohnt — ein Bild, zwei Klänge — mehrere Klänge — für „Arbeiter“-Berichter im Chronoschnitt der nationalpolitischen Rundgebung der Deutschen Turnerschaft in Köln.

Sportverein Iteichen — Sportklub Wieden-Wien 1:7 (Gän 6:3)

Dies 1000 Zuschauer umfanden den Platz, um dem interessanten Treffen bei...

Schiedsrichter-Vereinigung 6. Bezirk, Handball

Von dem in 2. Kreis festgesetzten Schiedsrichter-Kreis folgende Sparten...

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe

Genossenschaftsveranstaltung am 11. und 12. August in Nienberg...

Neber tausend Teilnehmer am Arbeiter Sportfest in Annaburg

Turner und Sportler marschieren unter roten Fahnen — Gläubiger Verlauf

Das Fest ist vorüber. Zurückgekehrt an die Sitten der Ausbeutung...

11000 wurde jedes Wort gewählt, weil man weiß, daß die Arbeiter...

Die als Vertreter der Sparten eingeladenen Sportgenossen

können es den holländischen Arbeitersportlern gegenüber nicht verantworten...

Wahrung der Mitgliederrechte!

Zusammenfassung aller Vereine usw.

Ausschlüsse im Frankfurter Sportkartell

Gegen NPB — für Reichsbanner... Nachdem die sozialdemokratischen Führer ihre Spaltungsgaranten...

Das Fest des 20jährigen Bestehens

mit einem Kommerzienrat im Garten des „Bürgergartens“ eingeleitet...

Die Spielergewinne von Annaburg

Die Spieler-Gewinne: 1. Hermann (Bitterfeld) 288 Punkte, 2. Erich...

Wie verhielt sich Hirschfeld zum Arbeiter Sport in Köner Stadtparlament?

Als die Arbeiter-Schüler für ihre Bundesbeschlüsse 1927 die...

Treier Wasserpoliverein Halle 1. verliert geg. Dresden 1. 2:5 (2:2)

(Kreismeister des 2. Kreises) um die mitteldeutsche Meisterschaft im Wasserball

Am 20. Juli wurde die 1. Mannschaft des Treier Wasserpolivereins...

Die längere Zeit ausfallen. Hauptsächlich erkrankt die Gemeindevor...

Arbeiter Sportler

fordert, daß man in Eurem Vereine zur Aufhebung der Kartelle, zum Raub Eurer Mitgliederrechte Stellung nimmt

Kämpft gegen Ausschüsse und Auflösung der Kartelle!

diesem 12000 Mark 5000 Mark dem Arbeiter-Sportkartell zur Verfügung...

Gute Erfolge des Treier Wasserpolivereins Halle

Am 28. Juli zum Jubiläumsumschwimmen im Gölitz...

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Halle

am Sonntag, den 5. August, nach Osten: 1. Uhr Zielentlang, Sonntag...

Deutscher Arbeiter-Radlerbund, Ortsgruppe Halle

Am 11. und 12. August findet in Halle das diesjährige Göttinger...

Bei gutem Wetter und unter Beteiligung von Halle und Wittenberg...



B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Halle-West
Jugo Schröter Birtenkrabe 14
Wäscherei M. Dähne
Denk daran, Farben u. Tapeten
Farben-Kramer Tapeten-Kramer
Max Neujner, Lange Str. 30
Gut. Schüke, n. Fleisch- u. Wurstwaren
Marie Langemann, Lindenstr. 9
Otto Knöchel, Unterplan 7
Otto Uebicht, Glindeker Str. 28
Rind- und Schweinefleischerei
Gustav Franke, Glindeker Str. 62

Halle-West
Fritz Reitzig, Glauchaer Str. 57
Rauchstübchens Qualitätsmarken
Hermann Böhrler, Rotschlächtere
Frucht- und Wafelhaus BAUER
Referiert 99
A. Thomas, Steinweg 34
Curt Linke Eisenwaren, Werkzeuge
Reberhandlung
Georg Jölicher, Jacobstr. 15
Paul Menz Nachf.

Halle-West
F. Karl Reiche, Alt. Markt 32
Alwin Matthe, Alter Markt 25
Bäder u. Mag Schröder
Otto Löher, Reiterstraße 12
Kauf Lederwaren
Referiert
Paul Dähne, Gerberstraße 7
Paul Reichardt
Otto Mutsch, Tabakwaren

Halle-West
Franz Conrad, Torfstr. 28
Conrad Mattner, Torfstr. 43
H. Zander, Mannischer Platz
Hugo Eisner, Eichenauer Straße 107
Otto Schöna, Kolonialwaren
Schokoladen, Konfitüren
Paul Sachse, Thüinger Straße 30
Drogerie F. Riebel, Merseburger Str. 33
Zigaretten / Zigaretten / Tabake
M. Heibig, Merseburger Straße 67
Otto Hefel, Merseburger Straße 150

Halle-Süd
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Walter Jöbel
Walter Wismis, Merseb. Straße 108
Barbara-Drogerie
Richard Zellmig, Merseb. Straße 7
Kolonialwaren Max Künzel
H. Bad- und Konditorwaren
Markthalle Franz Jankowiak
Molkerei Süd
Hermann Becker
Thomass-Drogerie
Restaurant „Zum Stadion“

Halle-Süd
Referiert
M. Hennig, Zöbinger Weg 28/29
Referiert 26
Zigarren = Tabak = Zigaretten
Friedrichs-Drögelei
Georg Günther, Rannische Straße 11
Loebs Hof
Hermann Klosekalt, GutsMuths-Str. 58
Farben
Paul Driehaus, Zigarrenhaus
Bäckerei und Konditorei Hugo Grenwald
Halle-Trotha
Lebensmittelhaus Solle
Gasthof W. Vogel, Trothaer Str. 47
Möbel- u. W. Rothe, Trothaer Str. 6
Rombold K. Lehmann, Trothaer Str. 54
OTTO NILIUS, Trothaer Straße 55
Halle-Crothwitz
Martin's Nachfolger G. Weder
Ed. Jänide, Borsdorfer Straße 1
Döllnitz
Karl Müller sen.
Otto Müller jun.
Gasthof „Balmbaum“
Böbejün
Fritz Deparade, Löbejün
Konsumverein L. Böbejün
Friseur Schiele
Rest. „Zur Börse“
Erich Keller
Bilg Müller, Dorfstraße 74
Otto Maug, Kolonialwaren, Lebensmittel

Halle-Nord
Herm. Geber, Triftstr. 26
W. Fischer, Große Gofenstr. 39
W. Sademeijer, Bäderstr. 1
Drof. u. Feinbäckerei Otto Krüger
Möbel
Fahrräder u. Sportmaschinen
H. Hagendorf, Nollstraße 23
Lebensmittelhaus Nord
Karl Tross, Reilstr. 63
Möbel-Wolff

Halle-Nord
Fritz Mösenthin
S. Kanner, Reilstraße 18
Kolonialwaren, händl. Landw.
H. Böhler, Körnerstraße 18
Kolonialwaren - Hauswirtschaft
Mineralwasser - Fabrik
Lebensmittelhaus Braune
Färberei, Chem. Reinigungs
Hausfrauen

Halle-Nord
Aparat Neuheiten für
Schuhhaus Altermann
H. Kaffeegebäude und Kuchen
Möckel-Drogerie
H. Helbig's Hauswirtschaft
Julius Kostermann
H. Klotz, Große Brunnenstr. 71
Fisch- und Geflügelhandlung
Friedrich Weber
Paul Kaiser, Große Brunnenstraße 7
Ulrich G. Goldmann
O. Billhardt, Nachfolger H. Krause
Nur beste Schokolade
H. K. Rabe, Apothekenweg 47
H. Helbig's Hauswirtschaft
Referiert J. M.

Halle-Nord
Friedrich Weber
Paul Kaiser, Große Brunnenstraße 7
Ulrich G. Goldmann
O. Billhardt, Nachfolger H. Krause
Nur beste Schokolade
H. K. Rabe, Apothekenweg 47
H. Helbig's Hauswirtschaft
Referiert J. M.

Halle-Nord
W. Ackermann, Leijungstraße 29
W. Seber, Köhlerstr. 4
Adolf Klingner
K. Röll
H. Helbig's Hauswirtschaft
Mag. Teich, Dehner Straße 10
F. Pritzlaff, Bäckerei, Ecke Dehner Str.
S. Gember, Dehnerstraße 16
R. C. Ströver, Baderstr. 38
Döllnitz
Karl Müller sen.
Otto Müller jun.

Halle-Nord
Lebensmittelhaus Solle
Gasthof W. Vogel, Trothaer Str. 47
Möbel- u. W. Rothe, Trothaer Str. 6
Rombold K. Lehmann, Trothaer Str. 54
OTTO NILIUS, Trothaer Straße 55
Halle-Crothwitz
Martin's Nachfolger G. Weder
Ed. Jänide, Borsdorfer Straße 1
Döllnitz
Karl Müller sen.
Otto Müller jun.

Halle-Nord
Paul Binnewies, Regensburger Str. 3
Otto Reck, Zigarrenhaus
Ernst Wam, Regensburg. Str. 3
Friedrich Mehnert, Sallaer Str. 21
Schokoladenhaus
Heinr. Ruppert, Wöhrlestraße 7
Zigaretten = Zigaretten = Tabak

Halle-Nord
R. Probsthain
Arthur Gothe, Hauptstr. 34
Konfektionshaus
Bäder u. Mag Schröder
Das gute Müch-Prot
Blumenhaus Diemel
Wid. Baueremann, Sallaer Straße 174
Gasthof Adewellns

Halle-Nord
Mittelgroße Varnenndorf
Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Paul Schmidt, Regensburger Straße 92
O. Ranneberg, Regensburger Straße 89
Gasthof Dreierhaus
Zentral-Molkerei Varnenndorf
Dölan
Arbeiter, besucht die Stern-Lichtspiele
Konsumverein Dölan

Halle-Nord
Fahrräder
Werbt f. den Klassenkampf
Gasthof „Zur Sonne“
F. Pritzlaff, Bäckerei, Ecke Dehner Str.
S. Gember, Dehnerstraße 16
R. C. Ströver, Baderstr. 38
Döllnitz
Karl Müller sen.
Otto Müller jun.

Halle-Nord
Karl Müller sen.
Otto Müller jun.
Gasthof „Balmbaum“
Böbejün
Fritz Deparade, Löbejün
Konsumverein L. Böbejün
Friseur Schiele
Rest. „Zur Börse“
Erich Keller
Bilg Müller, Dorfstraße 74
Otto Maug, Kolonialwaren, Lebensmittel

Halle-Nord
Genossenschaftler!
Verkehrslokal der Arbeiter Lettins ist
Böbejün
Erich Keller
Bilg Müller, Dorfstraße 74
Otto Maug, Kolonialwaren, Lebensmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Die Bergarbeiterkonferenz in Zeitz

fordert nur die Kündigung des Arbeitszeitabkommens; Lohnstaffel und Lohnklassen sollen bestehen bleiben — Bergarbeiter, protestiert dagegen sofort in allen Betrieben und Zählstellen!

Am vergangenen Sonntag fand in Zeitz eine Konferenz der Funktionäre des Bergarbeiterverbandes, Bezirk Zeitz, statt, welche sich hauptsächlich mit der bevorstehenden Bewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau befasste. Die Tagesordnung wies drei wichtige Punkte auf: Lohn- und Arbeitszeitbewegung in Mitteldeutschland; Bericht von der Magdeburger Generalversammlung des BVB; und schließlich über den letzten Kampf im thüringischen Schiefergebiet.

Verbandsrat verfügten die Ausschüsse billigte er. Die Genossen Weidner, Köstl, Bergner, Weija und Weder, Zippendorf treten ihm entgegen. Genosse Weidner geisterte scharf die zutage getretenen Sätzungsbedingungen der Reform, welche die sich nur durch Ausschüsse, Mandatentscheidungen und Anebelung der Opposition hatten kommen. Besonders wies Genosse Weidner darauf hin, daß es auf einem Verbandstage der Bergarbeiter möglich war, bürgerliche Minister aus dem Lager des Klassenfeindes sprechen zu lassen.

Durch die Zeremonien der Verbandsbürokratie wurde die Opposition daran gehindert, eine ihrer wichtigsten Stärken entsprechende Betätigung zu erhalten. Ferner wurde er daran erinnert, daß vom Zeitzer Bezirksrat keine Überlassung der Reformen einseitig wurde, indem die Gegenseite die Trümpfe zwischen den Fingern des Reformers im Falle des Scheiterns sehr unangelegentlich zu fassen suchte.

Dieser Linie der Kapitulation sehen unsere Genossen die des Kampfes entgegen. Die Genossen Gierisch, Wüthrich, Tittel und Weidner, Köstl verpflichten sich rüchlos und für die Bergarbeiter die schädlichen Vorhänge der Verhandlung. Sie fordern eine völlige Neuordnung der Lohn- und Arbeitszeit, die im Einklang mit der allgemeinen Bewegung zu sein, wie es die Roten Kampfbund in Mitteldeutschland Braunkohlenbergbau, so wie es die Roten Kampfbund in Mitteldeutschland Braunkohlenbergbau, so wie es die Roten Kampfbund in Mitteldeutschland Braunkohlenbergbau.

- Die Opposition verlangt: 1. Die Kündigung sämtlicher Abmachungen, und zwar a) des Mantelarfs, b) der Lohnstaffel und c) des Mehrarbeitsabkommens. 2. Schaffung der Böhne, Befestigung der jetzt vorhandenen großen Lohngruppen und Abbau der unglücklichen Lohngruppen und Lohnstaffeln. 3. Restlose Durchführung der Währungsreform unter und über Tage, einschließlich Eins und Ausstufung sowie aller Resten. Die wöchentliche Arbeitszeit darf nicht mehr als 45 Stunden betragen.

Genosse Tittel betonte, daß die Bergarbeiter schon Kunde von dem Beschluß, keine Kündigung in bestehendem Abkommen durchzuführen, durch die Metallarbeiterkonferenzen erhalten hat. Darüber besteht unweigerlich eine große Wutbewegung. Die heutige Situation ist ungünstig, denn obwohl die allgemeine Befestigung der Industrie, als auch der Bedarf an Hausindustrie ist. Sinn kommt noch, daß die Besetzung der Industrie, zu welchem Zeitpunkt der Abbau der Lohngruppen stattfinden wird. Die Zukunft der Kampagne einleitet. Der nächste Erfolg des letzten Kampfes erheischt den Kampf für alle drei Forderungen, am mit großem Nachdruck zu führen.

Im vergangenen Jahre, nach Abschluß des Bergarbeiterfreies, erklärte die Verbandsbürokratie: „Wir sehen im nächsten Jahre vor einem günstigen Anlaufen der Währungsreform in den tariflichen Abmachungen einen Zeitpunkt abzuwarten. Wir müssen wir die etwas längere Dauer der neuen Lohnregelung, um uns zu rufen!“

Wo bleiben jetzt die jetzt gemachten Versprechungen? Ferner wies der Genosse Tittel darauf hin, daß in dem einen Jahre, für welches die heutige Lohnregelung gilt, eine beachtliche Steigerung aller Preise eingetreten ist. In einer Bergarbeiterkonferenz im Jahre 1926 wurde der Lohn für den Bergarbeitervertreter Trollheim bestimmt: „Nämlich, die Befestigung auf ein Jahr erhebt mit auch zu lang, daß begriffe die dies, wenn ich möchte, daß auch die Preise nicht steigen würden.“

Das ist jetzt zwar noch der Fall, aber niemand rührt sich, es ist dem, daß man die Gehaltssteigerung der Bergarbeiterstellen in Betracht zieht. Die Bergarbeiterstellen haben auf den Magdeburger Verbandstag eine Gehaltssteigerung von durchschnittlich 12 Prozent erhalten. Gefordert war mehr. Die neuen Gehälter bewegen sich jetzt zwischen 600 und 600 Mark pro Monat. Vom Bergarbeiter aber wird er nicht mehr, der Bericht vor einem sehr unangünstigen Epochenjahr von 623 Mark pro Schicht auskommt. Die Delegierten Weber, Ehrenhain, Schmidt, Zsch, Daniel, Altenburg, Lindig, Kretscham, Umeier, Gabelbach, und Wüthrich sprachen sich im Sinne der Befestigung aus. Weber verneinte mit seinen Worten zwischen den Aufstellungen der Opposition und denen der Verbandsleitung hin und her, zweifelte das Kräfteverhältnis der Bergarbeiter zur Erlämpfung größerer Forderungen an und froh zum Schluß bei Weizart unter Sonder gab der Beiratsleitung inoffiziellen Befestigung, indem er die Hochgebirge und Heberbedingung der Gehaltsmöglichkeit im Bergbau in den Vorkriegsstand stellte.

Gebt keine Gewerkschaftsgelder für die SPD!

Ein neues Beispiel für die „politische Neutralität“ der Gewerkschaften

Wie teils von reformistischen Gewerkschaftsführern nicht immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften parteipolitische Neutralität wahren müßten? Haben die SPD-Gewerkschaften in den Gewerkschaften nicht alles versäumt, um in den Gewerkschaftsversammlungen, in der SPD- und Gewerkschaftsversammlung die Arbeiter in einen gemeinsamen Fronten zu bringen, um mit dem Kampfe gegen die Opposition Erfolg gehabt haben, ist nur schwer festzustellen. Am 10. September wurde die Gewerkschaften immer mehr einleiten, daß die Bureaucratie mit dieser Hypothese, die den Tatsachen durchaus widerspricht, nur auf den Besessenen ausgeht. Für Ziel, die Politik der SPD, in den Gewerkschaften in die Hände zu legen und dabei möglichst in dem geteilt ihre arbeitereigentliche Politik betreiben zu können, ist dank der Nacharbeit der oppositionellen Gewerkschaftler mehr als einmal durchkreuzt worden.

Wir haben im „Klassenkampf“ schon des öfteren den Nachweis dafür gebracht, daß zwischen den Gewerkschaftsführern und der SPD eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung besteht. Dieses Sand-in-Sand-arbeiten kommt auch im nachfolgenden Rundschreiben zum Ausdruck, das der Bezirksausschuss Sachsen-Anhalt des ADGB, an die einzelnen Ortsausschüsse verendet.

Abschrift:

Bezirksausschuß Sachsen-Anhalt des ADGB. Rundschreiben Nr. 10. Tagessitz Nr. 2004. Halle den 12. 7. 28. An die Ortsausschüsse und Gewerkschaften im Bezirk S.M.1. Betr. Bezirksbildungsarbeiten. Werte Kollegen! Auf Grund einer gemeinsamen Besprechung mit den Gewerkschaftsführern der SPD in Zeitz, die den demokratischen Parteien können wir je zehn Klagen bei den von der Partei veranstalteten Wochenkursen befehlen. Es findet in der Woche vom 2. bis 8. September über den Regierungsbezirk Merseburg ein Wochenkurs im „Volksparit“ statt. Die Genossen Joseph Leopold Stern, Wien, und Engel-

Stärkt die Rote-Hilfe-Spende für die amnestierten proletarischen Gesangenen!

hert Graf, Stuttgart, werden als Lehrer tätig sein und wichtige Fragen der Arbeiterbildung behandeln. Die Ankosten für Logis und Verpflegung werden von Graf ungefähr 4,50 bis 5 Mark betragen.

Wir erwarten, daß sich für diese kurze genügend Gewerkschaftsfunktionäre, welche der SPD angehören, zur Verfügung stellen werden. Die Teilnahme an diesem, ein halbjährigen Lebenslauf bis zum 15. August an das Bezirkssekretariat einleiten. Für die Funktionäre aus dem Regierungsbezirk Merseburg kommt der 1. Wochenkurs in Halle in Frage, während für die Funktionäre aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt der 2. und 3. Kursus in Wertheimrode in Frage kommt. Am den Teilnahme an dem Wochenkurs zu erleichtern, wird den Ortsausschüssen empfohlen, einen Zuschuß zu den entstehenden Ankosten beizutragen. Die Bezirksbildungsstelle ist bereit, auf Antrag ebenfalls einen Zuschuß zu leisten. Für jeden Kursus können sich 10 Gewerkschaftsfunktionäre melden. Wer davon den Ortsausschüssen eine lokale Besorgung und Unterstützung dieser gemeinsamen Bildungsarbeiten. Besten Gruß

Aus diesem Rundschreiben geht klipp und klar hervor, daß die gemeinsame Verhandlung des ADGB, mit dem Bezirksbildungs-ausschuss der SPD, darauf hinausläuft, die opportunistische, reformistische Politik der SPD, bemutigt in den Gewerkschaften zu verankern. Was heißt in diesem Falle „Bildung“ durch die SPD? anderes als planmäßige Lösung der Gewerkschaften? Schon das Anführen der Gewerkschaftsleitung die einzelnen Ortsausschüsse helfen Gelder freizumachen, um damit die Politik der Arbeitereingliederung der Großen Koalition, die Politik des Betrugs an der proletarischen Klasse durch eine mehrdeutige „Bildung“ zu fördern, klar erkennen, daß die Gewerkschaftspiken mit allen Mitteln versuchen, die oppositionelle Gewerkschaftsbewegung zu schwächen, die Unkündbarkeit Richtung aber zu hüten. Das ist eine gewerkschaftliche Unverschämtheit! Insonderheit. Was

des neuen Reichsarbeitsministers Wißel das Ergebnis für die Opferbergarbeiter noch schlechter wurde als vorher.

Die angenommene Entschließung zur Kündigungfrage lautet:

Entschließung: Die am 29. Juli 1928 in Zeitz tagende Konferenz des Bergarbeiterverbandes beschließt: Die überlange Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist für die Beschäftigten unvertretbar genossen. Es liegt heute keine Notwendigkeit mehr für die Beibehaltung des letzterzeit den Arbeitern aufzunehmenden Mehrarbeitszeitabkommens vor. Die bestehende Arbeitszeit zerrützt Geist und Körper der Arbeiter und kann in sozialer Beziehung den Arbeitern nicht mehr zugemutet werden. Die Konferenz fordert daher die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften auf, das Mehrarbeitszeitabkommen zum 15. August zu kündigen.

Die Bergarbeiter müssen zum mehr unverzüglich zu den Beschlüssen von Zeitz Stellung nehmen. Sämtl. Cux-Delegierten über ihr Verhalten auf der Konferenz zur Rede. Fragt sie, wie sie gestimmt haben. Fragt diejenigen, welche gegen die Anträge der Opposition stimmten, aus welchen Gründen sie das getan. Um kommenden Sonntag findet eine Konferenz für ganz Mitteldeutschland statt, welche endgültig zu beschließen hat, was nunmehr geschehen soll. Die Reformisten wollen keinen Kampf. Sie wollen keine Verbesserung der tariflichen Bestimmungen. Sie sind mit den jetzigen Hungerlöhnen einverstanden. Zu der Vertiefung des Kampfes helfen sie im Wege des Aufhakens eine Vertiefung der Arbeitereingliederung für einzelne Gruppen zu erhalten. Aus Angst vor politischen Konsequenzen, die ihre Koalition mit dem Bürgerort erschüttern könnte, verzichten sie vornehmlich auf alle Maßnahmen, die geeignet wären, den Interessen der Bergarbeiter zu dienen.

Bergarbeiter! Tutet das nicht! Beauftragt die Delegierten, welche zur mitteldeutschen Konferenz fahren, daß sie geschlossen für die Anträge der Opposition stimmen, das heißt:

„Restlose Kündigung aller tariflichen Bestimmungen.“

Der Einsturz der Arbeiter in der „Bappe“ zu Weikensfels

Ein Nachwort zu den Betriebsratswahlen

Die Hundstage wirken auf das Gehirn mancher Menschen sehr nachteilig ein. So auch in unserm Betriebe. Die Betriebsratswahlen wurden vorbereitet. Einige Lieberlebende der Volksgemeinschaft rannken sich die Beine vom, um eine Parade vorzuführen. Welche der Arbeiter unter der SPD, finanzielle an die einzelnen Parteigänger, Gebet nicht Bemühen dürfen. Wenn die SPD willens ist, ihren Arbeitererrat ideologisch zu verantern, die Arbeiter mit dem Gedanken der Klassenpartei zu verführen, dann soll sie dafür auch die notwendigen Mittel selbst aufbringen. Wir werden dem freigelegenen Betriebsrat selbstverständlich die Arbeiterschaft befehlen. Wir, die Arbeiter, werden wir für den Betriebsrat wird es nicht liegen, daß er Euch nicht einläßt, und er wird es nicht tun.

Der Herr Hauptmann Cornelius, alias neugeborener Direktor, wollte sich die Sporen damit verdienen, daß er die Redaktion des „Papierfumpfel“ ausfindig machen würde. Was uns zu Ehren gekommen ist, hat er sich recht papptisch angeeignet. Es zeigt uns, daß das Prädikat Hauptmann noch nicht zum Pinterion befähigt. Das Betriebsratsgesetz scheint er auch nicht zu kennen, denn sonst müßte er wissen, daß durch denartige Taten der Betriebsrat keine Wirkung auf Spiel legt. Wir von der Redaktion des „Papierfumpfel“ freuen uns ebenfalls, daß er so dachsel gelehrt hat. Also bitte weiter so, vielleicht braucht Robbe zu seiner nächsten Polarspedition noch tüchtige Leute.

Beim „Herrn Hauptmann“ spielen Weinleben keine Rolle. Hat er doch neulich erklärt, als wieder einmal Arbeiter Opfer der Profitorger wurden: „Es sind zwei! Schugvorrichtungen da, wenn man die Arbeiter, müße mehr auf die Gefahren ausgeben werden!“ Welch edles Herz kommt da zum Vorschein! Den „Herrn Hauptmann“ erinnern wir aber an C 8 1 1 i. h. (Als er eines Tages unliebsame Befamtheit mit den Arbeitern machen mußte. Laut Mitteilung der Betriebsstelle C 8 1 1 i. h.) Vor kurzem hat es uns, ein Gespräch mit angesehenen Gewerkschaftler. Welche schickliche Meinung man an dieser Stelle von der Firma hat, ist kaum zu glauben. „Mit den vielen Klagen, die gegen die Firma lauten, macht sie sich direkt lächerlich. Ein menschliches Verständnis kennt die Direktion anscheinend gar nicht. Die meisten Fälle könnten doch glühlich geschlichtet werden.“ Hier bewahrt er sich einmal wieder.

Ein Mensch, der wenig Geist besitzt, muß durch dritte Personen sich ein Bild machen lassen, weil er nicht sieht. Ich selbst zu handeln. Deutschland, zu Land der Denker und Richter und der meisten Prozesse!

Von der kapitalistischen Gesellschaft kann man aber nicht mehr verlangen. Sie behandelt den Arbeiter eben als Vieh und Kreatur und verlangt Kadavergehörigkeit. Kollegen, das merkt Euch für die Zukunft! Je näher das Ende dieser Gesellschaft, desto brutaler die Ausbeutungen und Behandlungsgewalt. Aber trotzdem nicht verzagen. Die letzte Zeit, die restliche Zeit, aber mit Euch mit ein in die rote Front aller Kämpferinnen; schießt Euch zusammen in Euren freigewerkschaftlichen Verbänden, damit wir mit derselben Münze zahlen können. Für uns kann es nur eins geben: Sich anzuschließen der Vertreterin aller Schaffenden, der Kommunistischen Partei. Die Redaktion des „Papierfumpfel“

Tolle Szenen im Rappistenstädtchen

Der Polizeidezernent und Bürgermeister Kloss im Handwagen — Die Polizei prügelt Arbeiter — Referendare lachen die Polizei aus und saufen auf der Wache weiter

Wegen einer Parade aus der Lustigkeit wird hier alljährlich ein groß angelegtes Kinderfest, das sogenannte Kirschkfest, gefeiert. Dazu brauchen die Naumburger Spielverder eine ganze Woche. Dabei darf der Kirschkfest nicht fehlen. Es gibt leider eine Reihe von... (text continues)

Einige Anzahl Kinder sollten über den Infallen. Vermundet... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Wir haben den Bericht des Arbeitsamts Weichenfels mündlich ge... (text continues)

Weichenfeller Arbeitsmarkt

Zwischenbericht für die Zeit vom 20. bis 26. Juli.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat das Tempo der... (text continues)

Der weibliche Arbeitsmarkt... (text continues)

Merseburg-Leuna-Querfurt

Krüger — ernannt zum Polizeipräsidenten

Wie jetzt verhielt sich die SPD zur Bewerbung des Polizeipräsidentenpostens in Weichenfels... (text continues)

Bei der Herausgabe des Bereichs... (text continues)

Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher „Muffolini“ in Kößlingen diktiert

Von einem Arbeiter aus Kößlingen wird uns die provokatorische und überparteiische Rede des sozialdemokratischen Gemeindevorstehers... (text continues)

„Meine Herren, ich werde sprechen. Niemand hat MZR etwas dreinzureden... (text continues)

Und wenn ich wirklich einmal 48 Mark aus der Gemeindefasse... (text continues)

Ueberhaupt, was sind denn 48 Mark für eine Verfassungsfeier... (text continues)

MZR-er Herren, das ich hier habe, kann ich... (text continues)

Gemeinwohler aus Kößlingen, so sprach der sozialdemokratische Ortsvorsteher Paul Rißhard... (text continues)

Ohne Wissen der Gemeindevorstellung sind 48 Mark verputzt worden... (text continues)

Muffol? Darüber Rechnung zu legen, hat „Muffolini“ nicht nötig... (text continues)

Merseburg. Der viergleisige Ausbau der Strecke Halle-Weichenfels... (text continues)

Nordhausen. Ein fünfzehnjähriger vermisst. Seit dem 24. d. M. wird der in dem Jugendanatorium von Dr. Nie... (text continues)

Ulrich. Gefährte Autounfälle. In einer der letzten Nächte fuhr ein von noch anderen Wagen gefolgt... (text continues)

Wir haben den Bericht des Arbeitsamts Weichenfels mündlich ge... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Die Kirschkfest... (text continues)

Der Polizeidezernent... (text continues)

Am Donnerstag hatte ein Arbeiter W. mit einem gewissen R. der... (text continues)

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittag, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, eine Belegexemplare gratis. Freitag und Samstag: Produktiv-Gemeinschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Berdenstraße 14.

Wird der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Viertel. Anzeigenpreis für die ersten sechs Tage (Red.) 210 Pf., (Berl.) 210 Pf., (Verb.-Gen.) 225 Pf., Teleg.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerce und Privat-Bank Halle; Reichmann & Co. Halle. Vollstreckungsstelle: Verstr. 1088 8 Postfach, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 1. August 1928

8. Jahrgang - Nr. 179

Wieder 20 Opfer des Dorpmüller-Systems

Neues furchtbares Eisenbahnunglück in Bayern — Ins Zuchthaus mit den Dames-Bahndirektoren

Die Tragödie von Dintelscherben

Personenzug fährt auf Güterzug — 20 Tote, 28 Schwerverletzte

(M.B.) München, 31. Juli

Der beschleunigte Personenzug 911 ist auf der Strecke Stuttgart-München infolge Versagens der Weiche heute nachmittag gegen 3 1/2 Uhr auf der Station Dintelscherben auf einen Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinander geschoben. Man hat bisher von 12 Toten und 28 Verletzten. Die amtlichen Stellen der Reichsbahn geben bisher noch keine näheren Mitteilungen. Von Augsburg sind zwei und von Ulm ein Hilfszug an die Unfallstelle gefahren worden.

(M.B.) München, 1. August.

Nach einer bisher unbekanntlichen Meldung hat sich die Zahl der Toten des gestrigen Eisenbahnunglücks auf 20 erhöht, da in dem Krankenhaus noch einige Schwerverletzte in der vergangenen Nacht verstorben sind.

Wie geschah das Unglück?

Gegen 4 Uhr nachmittags fuhr der beschleunigte Personenzug 911 fahrplanmäßig auf der Fahrt von Ulm nach München von der Station Gabelbach her mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof Dintelscherben ein, um den dort stehenden Güterzug 7585 zu überholen. Der Personenzug war dicht besetzt. Anstatt auf dem dritten Gleise der Station bis dicht besetzt, fuhr er in das vierte Gleis, auf dem der Güterzug stand, ein und prallte mit 60 Kilometer Geschwindigkeit auf diesen auf. Der Anprall der beiden Züge war furchtbar. Das schnelle Weichen der Schnellzuglokomotive, aus der unaussprechlich der Dampf ausströmte, überstürzte das gelende Geschrei der Opfer, die in den drei vollständig zusammengedrückt Wagen hilflos lagen. Die drei Wagen sind ein vollständig altes Modell, das auf den süd-deutschen Bahnen heute noch gefahren wird. Die Schnellzuglokomotive hatte sich in die Güterzugwagen hineingehockt, diese aufeinandergeprügelt und war schließlich tief eingeweicht im Boden fest gesunken. Das Ganze bildete ein unbeschreibliches Chaos aus Holz, Eisenstücken, Rädern und Menschenleibern.

Die Katastrophe soll nach einer Angabe der Eisenbahndirektion durch falsche Weichenstellung herbeigeführt worden sein. Soweit es sich die Dinge überbilden lassen, handelt es sich darum, daß das Stellwerk auf der Westseite des Bahnhofs Dintelscherben zurück umgebaut wird.

Es wurde ein Weichenstellwerk aufgestellt, welches aber nach den eigenen Berechnungen der Reichsbahndirektion Augsburg sehr mangelhaft funktioniert, da beispielsweise das Signal für die Einfahrt in Gleis III ausgehen werden konnte, wenn die Weichenweiche auf Gleis IV gestellt war.

Anschließend hat bei der Abnahmeprüfung niemand diesen Fehler gemerkt. Selbstverständlich ist keiner der leitenden Beamten bisher zur Verantwortung gezogen worden. Wohl wurde aber der Stellwerksmeister bereits seines Dienstes enthoben. M.B. weiß zu berichten, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, angenommen hat, daß sofort eine Kommission nach der Unfallstelle entsandt wird, zu der die Reichsbahndirektoren Riß, Staedel und Ministerialdirektor Dr. Cebeling gehören.

Die Opfer von Dintelscherben

Nach einer Veröffentlichung der Reichsbahndirektion München sind bis jetzt folgende Tote festgestellt:

1. Clemens Barzel, Schreiner aus Wolfstalschulen.
2. Pfarrer Höstl aus Seilgenfeld bei Würzburg.
3. Hofmann aus Schifferde.
4. Jakob Nages, Köpfermeister aus Schellbach bei Singwitz.
5. Nummersberger aus Miesbach.
6. Professor Göhmann, Gelehrter.

Ein zehn bis zwölf Jahre altes Mädchen und drei unbekannte Personen konnten bisher noch nicht dem Namen nach bestimmt werden. Zwei Schwerverletzte sind auf dem Transport in das Krankenhaus gestorben.

Raum ist eine Woche vergangen, seit von Bayern her die Kunde einer erneuten furchtbaren Eisenbahnkatastrophe in München, die zehn Tote und über 30 Schwerverletzte forderte, die Welt durchzittert, erreicht uns schon wieder eine Schreckensnachricht.

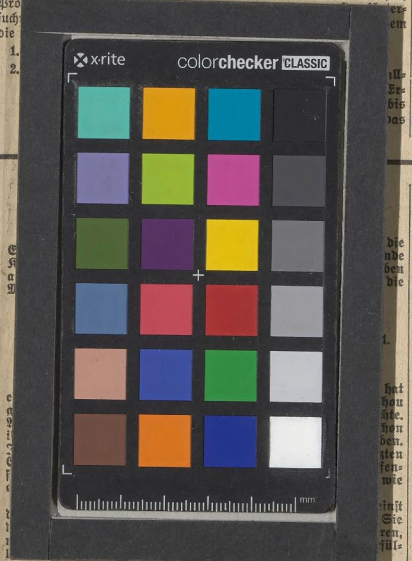
Am 10. Juni war bei Siegelstorf der D-Zug München-Frankfurt entgleist und hatte unter seinen Trümmern 22 Tote und 27 Schwerverletzte begraben. Diese drei Katastrophen haben überall die größte Erregung hervorgerufen. Die Häufigkeit der Unglücke haben das letzte Fünftel Vertrauen zu der Sicherheit von Menschenleben auf der Eisenbahn untergraben.

Angeichts der Todesopfer von Dintelscherben erheben wir erneut die Forderung gegen die Reichsbahndirektion und die Leitung der



Dorpmüller-Gesellschaft, die durch ihre verwerfliche Profitwirtschaft das Leben von Tausenden von Menschen auf dem Gewissen haben. Wir klagen an diejenigen, die bei der Durchsetzung der Dames-Gesetze zugestimmt haben der Umwandlung der Eisenbahn, die Reichseigenen war, in eine Privatgesellschaft, deren verantwortliche Leiter den Betrieb der gesamten Reichseisenbahn leiten die Abgeltung des Dames-Paktes auf Kosten verächtlicher nennenswerter Ausbeutung des Personals und der Gefährdung von Leben und Gesundheit der Fahrgäste herausgehoben. Alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie sind dafür verantwortlich.

Bei dem Unglück in Siegelstorf wurde beispielsweise vom Staatsanwalt der Dozent der Technischen Hochschule von München,



Darum Reizne! * „Vorwärts“, 2. Oktober 1918.

Proletariat, seid stets dieser Tatsachen eingedenk und marschiert in Massen auf am 4. und 5. August zur wichtigen Antiregierungsdemonstration. Zeigt auch eure Stärke und euren revolutionären Willen beim

mitteleuropäischen roten Treffen am 18. und 19. August in Leipzig.

Aus diesen Tatsachen schloß der amtliche Gutachter, „daß die Schäden im Gleis und am Damm die Ursache der Katastrophe bilden“.

Während jeder Eisenbahner, der auch nur einige Zentimeter über ein Signal fährt, mit schweren Geldstrafen bestraft wird, und falls dadurch ein Unglück verursacht wird, ins Gefängnis fliegt, hat die Staatsanwaltschaft in diesem Falle noch nicht gewagt, auch nur einen der für diese verwerfliche „Pflege“ des Bahnhauptbaues verantwortlichen Direktoren vor das Gericht zu zitieren.

Bei dem Eisenbahnunglück in München am 15. Juli brachte ein bürgerliches Blatt den haarsträubenden Bericht, daß auf der D-Zugstrecke Berlin-München Hunderte von Metern lang verfallene und verrostete Schwellen vorhanden sind, die bei jeder Benutzung des Gleises von den Rädern der Lokomotive in Brand gesetzt werden. Zeit steht außerdem, daß die Lokomotiven, die nach einer Fahrt von 50 000 Kilometer in die Revision müssen, heute fast alle 100 000 Kilometer ohne Revision laufen müssen. Hinzu kommt die wahnwitzige Überanforderung der Eisenbahner. Bei dem Münchener Unglück wurde ein Beamter verhaftet, der, wie sich herausstellte, in den letzten 36 Stunden eine Distanz von 24 1/2 Stunden hinter sich hatte.

Die verwerfliche Ausbeutung, das Verfallsystem und die vollständige technische Verfallung der Reichsbahn, das sind die Ursachen, die von niemand aus der Welt beseitigt werden können.

Jetzt soll eine Kommission die Ursachen der Unglücke prüfen. Eine Kontrollkommission soll aus Mitgliedern des Reichstages tags eingeseht werden.

Was soll dabei herauskommen, wenn man den Teufel bei seiner Großmutter verhaftet?

Und wenn der Einheitsverband der Eisenbahner heute schwere berechtigte Klagen gegen die Reichsbahndirektion erhebt, so werden diese sich doch auch gegen die sozialdemokratischen Führer des Einheitsverbandes, die seinen Finger gerührt haben, als die Dames-Gesetze im Reichstag durch ihre Parteigenossen angenommen wurden.

Es gilt, den Kampf gegen die Unglücksgefahr bei der Reichsbahn zu führen als einen Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien. Denn die heutige Koalitionsregierung wird es nicht wagen, den Kampf aufzunehmen gegen die wirklichen Schuldigen, die in der Reichsbahndirektion liegen, weil sie sonst den Kampf gegen die Dames-Gesetze selbst aufnehmen müßte. Nur die Beteiligung der bürgerlichen Regierung und die Eröberung der Macht durch das Proletariat wird auch die restliche Beteiligung der parlamentarischen Ausbeutung bei der Eisenbahn, die die Ursache der Massenunglücke ist, bringen.

Gepfeilte Antwort der Sowjetunion auf polnische Forderungen

(Sig. Welt.) Moskau, 31. Juli.

Wie die TASS, mittelt, hat Genosse Karaschan dem polnischen Gesandten in Warschau, der gegen die Rede Budzinski auf dem 6. Weltkongress Protest eingelegt, geantwortet, daß die Schwierigkeiten einer Annäherung zwischen der Sowjetunion und Polen auf polnischer Seite liegen. Hierbei wies Karaschan auf die Ermordung Wlados und das Attentat auf Lizarzew sowie auf die Politik hin, die die polnischen Behörden gegenüber weichen Emigranten betreiben, was tatsächlich eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion darstellt.

Neue Antisowjetheke in Frankreich

(Sig. Welt.) Paris, 31. Juli.

Nach dem Schacht-Prozess versucht die Bourgeoisie in fast allen Ländern „Entdeckungen“ über zünftige Spionagedienste zu machen. Auch der von Detering finanziert unterföhrte „Matin“ darf hierbei nicht fehlen. Er veröffentlicht „Erdhüllungen“ eines französischen Knegeaten, nach denen die Sowjetregierung in Frankreich ein Netz von Spionen unterhalte, und listet den alten Schwindel über den tolldenden Abel nochmals auf.

Blutige Streikunruhen in Indien

(Inprekorr.) Kalkutta, 30. Juli.

In den Zuteilspinnereien des Bezirks Burir brachen Unruhen aus, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, wobei auf der Seite 23 Arbeiter, auf der anderen ein Offizier und zwölf Polizisten verwundet wurden. Als Protest gegen das Vorgehen der Polizei legten 20 000 Arbeiter die Arbeit nieder. In drei Zuteilspinnereien und einer Baumwollweberei erklärte die Verwaltung daraufhin die Belegschaft für ausgesperrt. Die Polizei verhaftete sechs Arbeiter.